

**Wo läufst du hin,  
Mensch,  
wenn du  
deiner Wege  
gehst?**

**Siehst du nicht  
die Liebe,  
die auf dich wartet,  
dass du ihr  
entgegen  
gehst?**

Johanna Arlt

## **Liebe zu sich selbst aus Sicht der Kabbala und der jüdischen Überlieferung**

### **Einleitung**

>Liebe dich selbst! <, steht als Aufforderung und als Motto über diesem Kongress.

Warum gerade dieses Thema nach dem großen Kongress über die Liebe vor 1 ½ Jahren in Salzburg? Könnte es sein, dass hier ein Problem liegt? Ist es vielleicht nicht selbstverständlich, dass man sich selbst liebt? Liegt hier ein Fokus, der bedeutsam ist für die Liebe in der Welt?

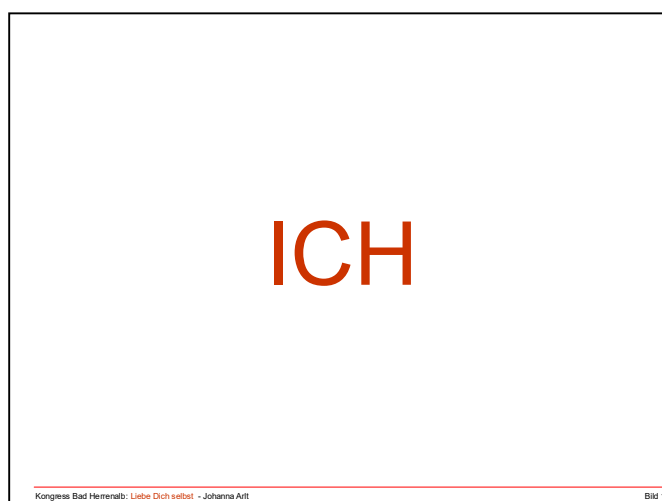
„Du sollst Gott lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deinem Vermögen und deinen Nächsten wie dich selbst“, heißt es im Matthäusevangelium (Kap.22, 37).

Und warum fällt es uns denn so schwer, uns selbst zu lieben? Hat das vielleicht etwas mit der Frage zu tun, wer wir überhaupt sind? Und ist diese Frage nicht die Frage unseres Lebens überhaupt, das Geheimnis unseres Lebens?

### **Wer bin ich?**

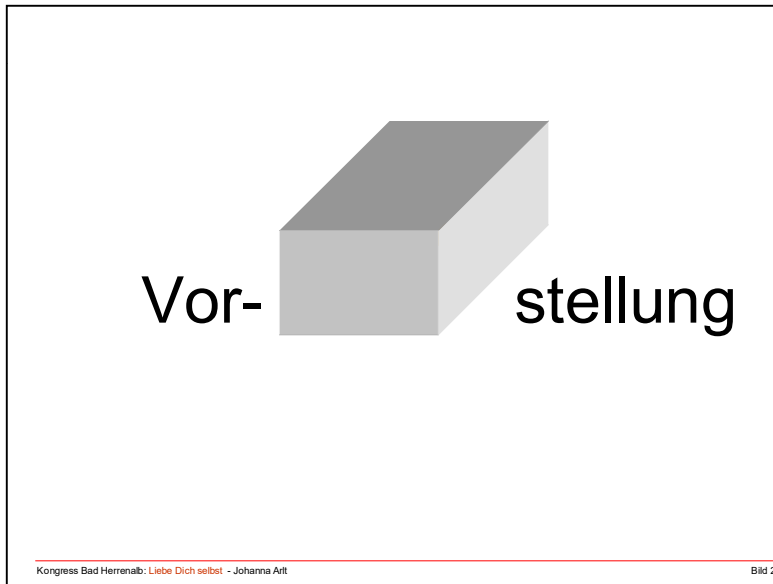
Wissen wir, jeder von uns schon, wer wir denn eigentlich sind? Fragen Sie sich, jeder einzelne! Wer bin ich, wer glaube ich zu sein?

Bild 1: ICH



Habe ich eine Vorstellung davon, oder habe ich mich mit der Frage überhaupt schon beschäftigt? Wenn sie eine Vorstellung davon hätten, meinen Sie, dass Sie im Recht sind, dass Ihre Vorstellung der Wirklichkeit entspricht? Halt, da ist ein Wort, das die Gültigkeit Ihrer Vorstellung sofort in Zweifel zieht.

Bild 2:



Die Sprache (sagt Weinreb, J.A.), kommt aus dem Bereich des Nichtbewussten, deshalb sind die Worte, die wir benutzen, sehr wahr, sehr tiefgehend war.  
Die Freuden Hiobs, S.33

Wenn Sie eine Vorstellung von sich selbst haben, dann haben Sie ein Konzept, gewiss. Aber das Wort Vorstellung zeigt schon die Ungültigkeit Ihrer Vorstellung an. Sie hat keinen Wirklichkeitsgehalt. Wirk-Lich(t) ist das, was aus göttlichem Licht gewirkt ist. Ihre Vorstellung verstellt Ihnen den wahren Gehalt Ihres Ichs. Sie verdeckt ihn, macht ihn unauffindbar, solange Sie noch an sie glauben.

Bild 3:



Sie wollen es vielleicht genau wissen, arbeiten viel daran, verändern ihr Konzept im Laufe Ihrer Arbeit an sich selbst, tun viel dafür, es zu entdecken. Bauen neue Konzepte, immer mit klugem Verstand. Aber was verstehen sie

schon, wenn es sich um Vorstellungen handelt? Sie stehen sich ständig selbst im Weg, bauen neue Vorstellungen auf und glauben so zu verstehen. Dabei sagt es der Ausdruck ja selbst, sie verstehen, stehen falsch. Verstehen hat ja mit Verstand und Vernunft zu tun. Meistens versuchen Menschen mit ihrem eigenen Verstand zu verstehen und merken nicht, wie sie sich damit alles verbauen.

Die, die es merken, haben festgestellt, dass der Verstand ihnen die wahre Sinndeutung ihres Lebens verweigert. So ist es ein Zeichen unserer Zeit, dass in Deutschland der Anteil der an Depressionen Erkrankten den Anteil der an Herz und Kreislauf Erkrankten inzwischen übertrifft. Wir Menschen bekommen die Grenzen des technischen Fortschritts, des Wachstums, der Macht und des Geldes inzwischen fast täglich deutlich vor Augen geführt, so dass wir erkennen müssen, dass die Ergebnisse unserer egoistischen Handlungsstrukturen uns über kurz oder lang in den selbst gemachten Ruin führen. So nimmt es nicht wunder, dass der bekannte amerikanische Schriftsteller David Foster Wallace, der mit seiner Wortakrobatik den Wahnsinn nicht nur der amerikanischen Gesellschaft brandmarkte, sich vor sechs Wochen mit 46 Jahren das Leben nahm, vermutlich, so die Frankfurter Rundschau vom 15.9.08, aus den gleichen Gründen wie eine seiner Figuren in *Infinite Jest* (Unendlicher Spaß) nach einem Selbstmordversuch bekannte: „Ich hasse mich nicht. Ich wollte bloß raus. Ich wollte nicht mehr mitspielen, das ist alles.“ (Vgl. FR vom 15.9.08, Manischer Zweifler) Die sehr viel ältere jüdische Schriftstellerin Ilse Aichinger, inzwischen 87 Jahre alt, die dem Holocaust entkam, empfindet dieses Leben, so geäußert in einem Interview der Frankfurter Rundschau vom 26.9.08 als eine Zumutung und ihre Existenz für völlig unnötig. (Vgl. Interview in der FR vom 26.9.08)

In beiden Fällen liegt die Wahrnehmung zugrunde, die die meisten unserer Zeitgenossen teilen, dass ihr Ich etwas Einzelnes, Abgetrenntes ist. Der Bewusstseinsforscher Leo Hartong bemerkt:

Aus dieser Perspektive betrachtet, scheint die Welt eine Ansammlung von separaten, vergänglichen Objekten und sterblichen Individuen zu sein, die nur von kurzer Dauer sind – alles unbedeutende Ereignisse, verloren in der Unendlichkeit von Zeit und Raum. Selbst wenn die uns gemeinsame Sterblichkeit in einigen von uns Mitgefühl erweckt, fühlen sich doch die meisten von uns entfremdet, nicht nur voneinander, sondern auch von ihrer Umwelt und dem Leben als Ganzem. Es mag uns in diesem Augenblick recht gut gehen, aber gleich unter der Oberfläche lauert das unangenehme Gefühl, dass wir in diesem unendlichen Universum nicht wirklich zu Hause sind und dass jeden Moment etwas ganz Fürchterliches schiefgehen könnte.

Zum Traum erwachen, S. 69 f.

Die meisten Menschen erkennen nicht, dass sie damit einem grundlegenden Irrtum aufsitzen. Die Antwort auf die Frage: „Wer bin ich“, kann nicht aus dem Erscheinenden kommen. Denn alles, was hier erscheint, ist in der Kabbala und auch nach den Erkenntnissen der modernen Physik Ausdruck einer jenseitigen Welt, die sich unseren Sinnen und unserem Verstand entzieht und nur durch tiefe mystische Erfahrungen, wo Gott sich dem Menschen offenbart, erfahren werden kann oder eben auch durch die Beschäftigung mit der Kabbala, die das Wissen über die jenseitige Welt in sich trägt.

## Hauptteil

Friedrich Weinreb, der jüdische Weise und Gelehrte chasidischer Herkunft, findet in der Hiobsgeschichte des Alten Testaments die Deutung unseres Lebenssinnes, ja jedes menschlichen Lebens überhaupt. Den Zugang und den Schlüssel fand er in der jüdischen Überlieferung und in der kabbalistischen Bibelauslegung, die sich insbesondere mit der Zahlenmystik beschäftigt.

Die Kabbala enthält das Wissen über die höhere Welt, die unseren Sinnen und unserem Verstand nicht zugänglich ist. Dieses Wissen ist in der heiligen hebräischen Sprache enthalten, deren Buchstaben Zeichen des Ewigen sind. Da jeder Buchstabe einer Zahl entspricht stehen die Worte in der Thora durch ihre Zahlenwerte untereinander in einem Beziehungsgeflecht, das die Schöpfung widerspiegelt und ihren Sinn enthüllt. Die Buchstaben und Worte erzählen uns vom Sinn des Lebens und erweisen sich als Zeichen des Ewigen auf unserem Weg. Folgen wir diesen Spuren bei der Deutung der Hiobsgeschichte erleben wir eine Offenlegung des menschlichen Unbewussten und erfahren, wer wir sind.

Die Auslegungen zum Buch Hiob sind vielfältig und spiegeln die Vielfältigkeit des Lebens selbst. Ich möchte mich auf Aspekte konzentrieren, die den Erfahrungen moderner Bewusstseinsforscher und -lehrer entsprechen, die jeder für sich durch ihre eigene Erfahrung, ihre Hiob-Erfahrung gegangen sind. Darin zeigt sich die Universalität und Zeitlosigkeit der Hiobsgeschichte und die universale Gültigkeit und Klarheit des alten Wissens.

So hat Rolf Umbach Recht, wenn er schreibt:

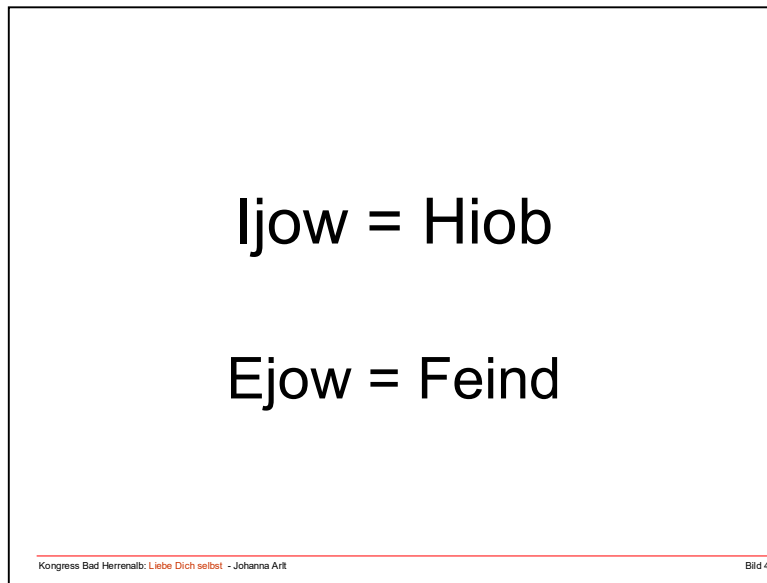
Die Kabbala ist nicht eine absonderliche Spielart der Theologie, sie ist eine ganz andere Theologie, sie ist Tiefentheologie.  
Deine Liebe ist süßer als Wein, S. 136

Sie gibt uns Antworten auf die tiefsten Fragen des Menschen: Warum existiere ich, woher komme ich, warum bin ich auf dieser Welt, wohin gehe ich, wenn dieser Weg hier beendet ist?

## Wer ist Hiob?

Der Name Hiob wird im Hebräischen gleich geschrieben wie das Wort Feind.

Bild 4:

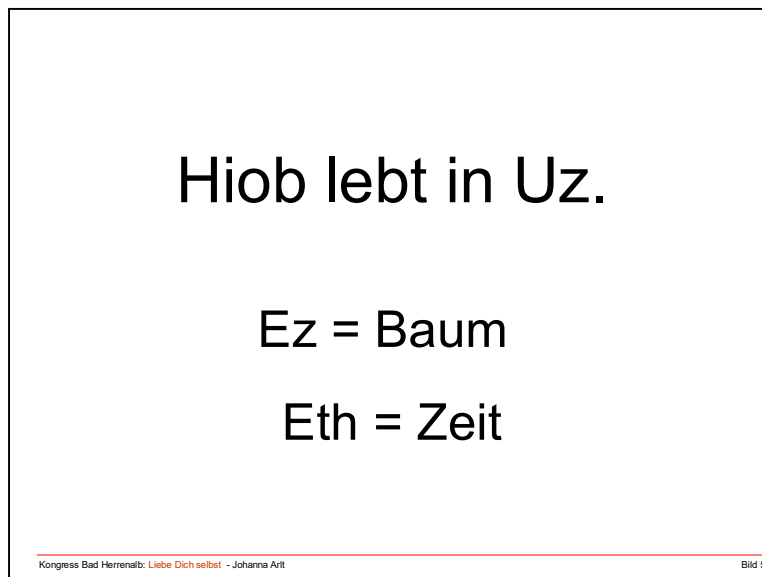


Das bedeutet: Hiob ist sich selbst Feind. Es geht also in der Geschichte um den Feind im Menschen. Im Klartext: >Ich bin mir selber der Feind. <

Sind wir damit nicht schon mitten drin im Thema? Aber worin besteht dieses Sich-selbst-Feind-sein?

Das Land, in dem Hiob wohnt, heißt Uz. Gleich geschrieben im Hebräischen wie > Ez <, Baum.

Bild 5:



Das will sagen: Hiob lebt in der Welt des Wachsens, dort, wo die Dinge sich fortlaufend ändern. Aber gerade dort, wo Dinge wachsen und sich ändern, da ist Leben. Und zeigt sich im Leben nicht eine Kraft, die, aus einer anderen, unsichtbaren Welt kommend, sich hier im Sichtbaren manifestiert? Hiob lebt also nicht an einem bestimmten, festlegbaren Ort, sondern er lebt überall dort, so verrät es uns die hebräische Sprache, wo sich das Ewige in der Zeit mani-

festiert. So ist es auch kein Zufall, dass das Wort Uz, das Land, in dem Hiob wohnt, auch mit dem hebräischen Wort für Zeit, >Eth<, verwandt ist. Hiob wohnt also in der Zeit, ist sozusagen immer anwesend. Im alten Wissen gilt der Satz: Es gibt kein Vorher und Nachher in der heiligen Schrift. So ergibt sich also auch auf die Frage, wann Hiob lebte, die Antwort: Hiob lebt in allen Zeiten.

Es geht also bei der Hiobsgeschichte wie bei allen anderen Geschichten des AT auch, nach der jüdischen Überlieferung nicht um die Frage einer historischen Einordnung einer biblischen Geschichte, sondern um die Universalität eines Geschehens, das angefüllt ist von Aussagen über den Sinn der Schöpfung und den Sinn des menschlichen Lebens. F. Weinreb sagt, diese Geschichten seien Traumbilder, die aus einer anderen Dimension zu uns kommen. Ja, in jeder biblischen Figur wird uns etwas über uns selbst erzählt.

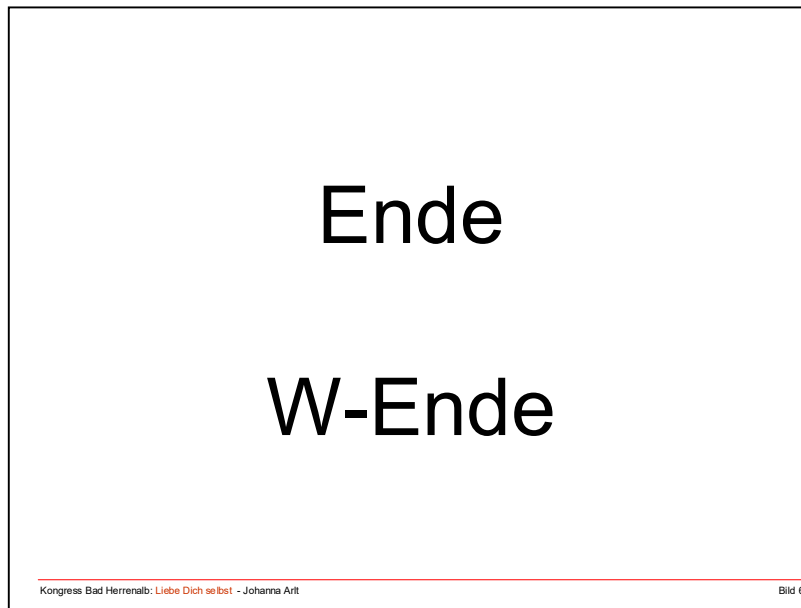
Die Tatsache, dass das Buch Hiob das einzige Buch der Bibel ist, in dem ein Gespräch im Himmel stattfindet, zeigt, dass es in diesem Buch um eine sehr tiefe Schicht im Menschen geht. Hiob stellt sozusagen einen Prototyp des Menschen dar, der seinen Weg bis zum Ende geht, bis er vor Gott steht. Gleichzeitig ist das Buch Hiob auch eine Mitteilung über die Liebe.

## **Die Hiobsgeschichte**

Hiob und seine Freunde, deren Reden den Hauptteil der Hiobsgeschichte ausmachen, hatten auch ein genaues Konzept von sich und Gott. Hiob tat alles, um Gott zu gefallen. Er war gerecht, heißt es. Er brachte sogar Opfer für seine Kinder, die Feste feierten. Aus Sorge sie könnten sich versündigen. So lebte er behütet und im Wohlstand. Es sah alles aus, als würde er gut dastehen, weil er so gerecht vor Gott wandelte und handelte. Aber dann kam der Hinderer. Satan bedeutet im Hebräischen Hinderer. Es war ein Gottessohn, so wird er vorgestellt, der die Aufgabe bekommen hat, die Menschen von ihren Vorstellungen zu befreien, indem er sich selbst in den Weg stellt. Halt, merkst du nicht, wie deine Vorstellungen dich von deinem wahren Ich trennen. Wie du dir mit deinem Verstand und deinem selbstgerechten Tun den Weg zu deinem wahren Ich selbst verstellst? Er will Gott beweisen, dass Hiob Illusionen aufsitzt. Der Satan, der Hinderer, baut sich plötzlich vor dir auf. Nimmt dir mit einem Male dein ganzes Verstandesgebäude. In den Bildern der Geschichte: deinen ganzen Besitz, also alles, was wir an Wissen und Welterfahrung gewonnen haben. Deine Kinder, die Früchte deiner Arbeit und deines Tuns, deine Knechte, deine vielen Hilfsmittel, die dir das Leben erleichtern. Deine Gesundheit. All dies fällt wie ein Kartenhaus zusammen. Nur die Seele durfte und konnte er nicht anrühren. Jetzt kommt es darauf an, deinen Glauben zu beweisen, bar jeglicher Illusion, indem du keine Vernunft mehr zum Beistand hast, du um deinen Verstand gebracht wirst, um das, wie du bisher dein Leben verstanden hast. Hören Sie? Hiob wird um seinen Verstand gebracht. Die

menschliche Gabe der Vernunft versagt hier ihren Dienst. Sie kommt restlos, wirklich vollständig an ihr Ende. Ende! Der Übergang zur W-ende.

Bild 6:



Vielleicht interessant zu wissen, dass der Buchstabe w, abgeleitet ist vom hebräischen Zeichen Waw, mit der Bedeutung Verbindungshaken. Jetzt, wo ich aufhöre, mit dem Verstand mein Leben zu lenken, jetzt, wo mich alle Rationalität nur noch im Kreise dreht, geschieht die Wende. Ein Geschehen wie im Sturm, heißt es im alten Wissen.

Das ist die Geschichte Hiobs. Es ist eine in drastischen Bildern erzählte Geschichte der Befreiung des wirklichen Selbst des Menschen. Nur die Traumbilder der Bibel können transportieren, was den Verstand übersteigt. Deshalb, weil es um die Befreiung des wirklichen Selbst geht, heißt der Titel des Buches, in dem die unterschiedlichen Vorträge gesammelt sind, die F. Weinreb zeitlebens immer wieder zum Thema Hiob hielt: „Die Freuden Hiobs“.

Denken wir nicht eher an die Leiden Hiobs und vermeiden möglichst den Kontakt mit diesem Buch, solange wir uns noch in unseren Illusionen wiegen. Aber die, welche ihrer Illusionen schon durch Schicksalsschläge, ja Schläge, die uns geschickt werden, aufgeben mussten, die mit ihren Erklärungen für ihr eigenes Schicksal kapitulieren mussten, nicht mehr weiterwussten, haben vielleicht schon eine Ahnung von den Freuden Hiobs. Erst jetzt kann Gott zu ihnen sprechen, nach dem Schweigen, wenn alles Vernünftige bereits schweigt, weil es nicht weiterweiß. Jetzt kann Gottes Stimme gehört werden. Jetzt, nachdem der Hinderer seine Arbeit verrichtet hat, und da sehen Sie, dass auch der Hinderer seine Bedeutung in Gottes Schöpfungsplan hat, jetzt, wo er den Menschen daran gehindert hat, nur seinen Vorstellungen Glauben zu schenken, jetzt ist der Weg zum wahren Ich geöffnet. Jetzt erfahre ich durch Gottes Stimme, wer ich wirklich bin.

Die Beschränktheit des Denkens findet nach der jüdischen Überlieferung ihren Ausdruck im Reden der drei Freunde. Mit unserem Denken und unserem

Verstand sind wir nicht in der Lage, hinter den Schleier zu gelangen. Erst in der Begegnung mit Gott erfährt der Mensch, so Weinreb,

(...) dass es nicht nur dieses Leben, dieses Dasein, diese Welt gibt, ... (Hiob, S.22) ...dass dieses Leben hier nicht alles ist, dass Leben viel weiter geht, viel mehr ist: ewig ist.

Die Freuden Hiobs, S. 28

Diese Begegnung mit Gott hatte Elihu vorbereitet, der sich zu Wort meldet, nachdem die drei Freunde Hiobs schwiegen, weil sie nichts mehr zu sagen hatten. Elihu heißt übersetzt: „Er ist mein Gott“. Er hatte zugehört bei den Gesprächen und war zornig geworden. Über Hiob, der sich für gerecht hielt und sich mit Gott glaubte, messen zu dürfen. Zornig auch über die Freunde, die letztlich keine Antwort fanden und doch glaubten, Hiob verdammen zu dürfen. Elihu sagt (jetzt in Weinrebs Worten):

All euer Gerede ist sinnlos, ..., ihr redet im Kreis herum. Ihr lebt nur von dem, was ihr wahrnehmen könnt, und ihr seht doch, so kommt keine Antwort, wird nie eine kommen. (...) aber auf die Frage nach dem Sinn des Ganzen, des Diesseitigen, des konkreten Lebens könnt ihr keine Antwort geben.  
Die Freuden Hiobs, S.106/107

Im alten Wissen wird als wichtigste Eigenschaft des Satans das Denken genannt. Er gilt als der Engel, der zu viel gedacht hat. Und dass Denken im Hebräischen das gleiche Wort wie Rechnen ist, ist nicht verwunderlich. Auch wir sagen: Man kann damit rechnen, wenn wir uns mit Hilfe logischer Überlegungen eine gewisse Sicherheit verschaffen wollen.

In unserer sichtbaren Welt tritt der Satan auf, heißt es in der Überlieferung, um uns daran zu erinnern, wer wir jenseits dieser Welt eigentlich sind. Er ist unser Weggenosse, ist Teil von uns. Nicht das damit das Denken verteufelt werden soll. Es ist uns gegeben, um in dieser sichtbaren Welt zurechtzukommen. Wenn wir nun aber nur an das Sichtbare glauben, engen wir uns ein, leben folglich in Angst, wenn die vermeintlichen Sicherheiten dieser Welt zu schwanken beginnen. Und die Herausforderung des Satans ist es gerade, sich des Denkens soweit zu bedienen, bis man an die Grenze stößt.

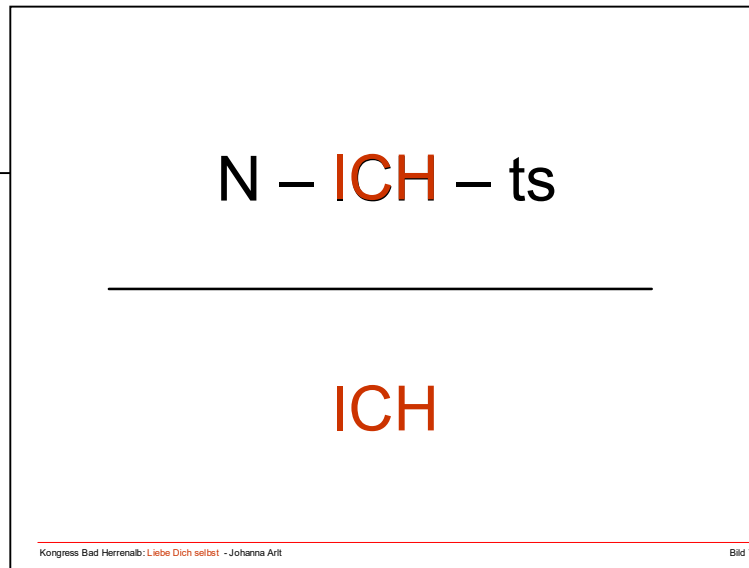
Weinreb erklärt:

So gehen die Gespräche Hiobs mit seinen drei Freunden immer bis zur Grenze. Zugleich spürt er, dass sein Ich doch eigentlich *jenseits* ist. Aber wie hinüberkommen? Das Nichts ist doch dort. Darüber gerät der Mensch in Verzweiflung, das heißt, der Zweifel, der immer da ist, wird zur Panik, zu Verzweiflung. Bei jedem Überschreiten einer Grenze ist im Menschen diese Verzweiflung



da. Er spürt, etwas ist vorbei, das Neue ist noch fremd.  
Die Freuden Hiobs, S.190

Bild 7:



Am Ende werden die Freunde von Gott gescholten und Gott fordert Hiob auf, für sie zu beten. (42,7-9) Beten bedeutet im alten Wissen ein Relativieren, ein In-Beziehung-bringen zu etwas Anderem. Weinreb sagt es noch deutlicher:

Beten bedeutet: Ich bin bereit, mich aufzugeben, ins Nichts zu versinken, ähnlich dem, was bei einem Liebesakt geschieht. Und dann erst erkenne ich mich selber, finde bestätigt, wer ich bin.  
Die Freuden Hiobs, S. 190 f.

Hiob überschreitet die Grenze, in dem Moment, in dem Gott ihm begegnet. Viele Menschen wollen nur hier leben. Sie verdrängen die Ewigkeit, verdrängen den Tod. Aber diese Quelle, das Nichts, aus dem alles hervorkommt in jedem Moment, hat auch mit uns zu tun, denn dort ist mein eigentliches Ich anwesend.

Und so kommt Gott zu uns, wenn er unsere Sehnsucht und Verzweiflung wahrnimmt.

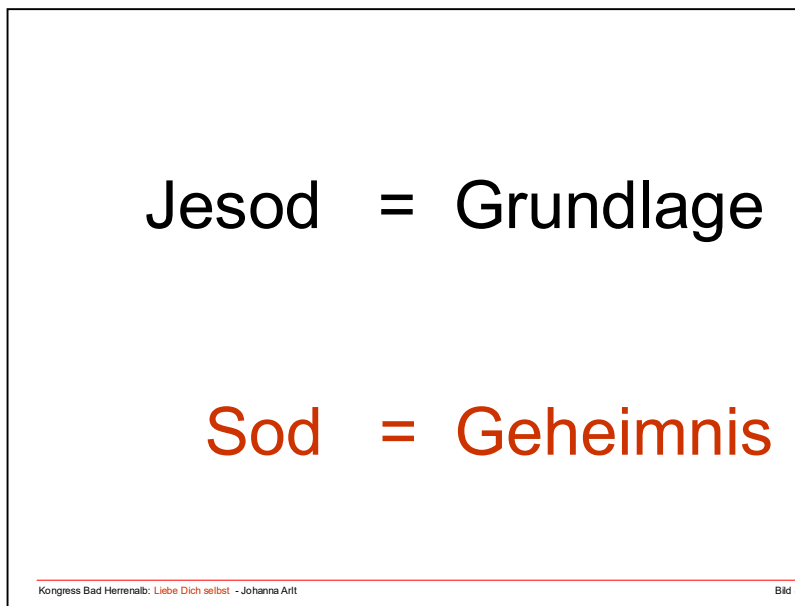
Weinreb erzählt von Hiob:

In der Krise der Verzweiflung erlebt er das Andere.  
Spürst du nicht, sagt Gott, dass ich dich liebe, die Welt liebe, und dir all das geschieht, weil du immer zu anderen Seite hinschaust?  
Die Freuden Hiobs, S.317

Hiob, der dem Ewigen, der die ganze Welt erschaffen hat und sie in seinen Händen hält, begegnet ist, spürt, dass es zum Leben, das in der Zeit fließt und davonläuft, ein Gegenüber gibt: die Ewigkeit, das Verborgene. Und Hiob spürt, dass auch das Ich in diesem Verborgenen, in dem N-ich-ts, das alles enthält,

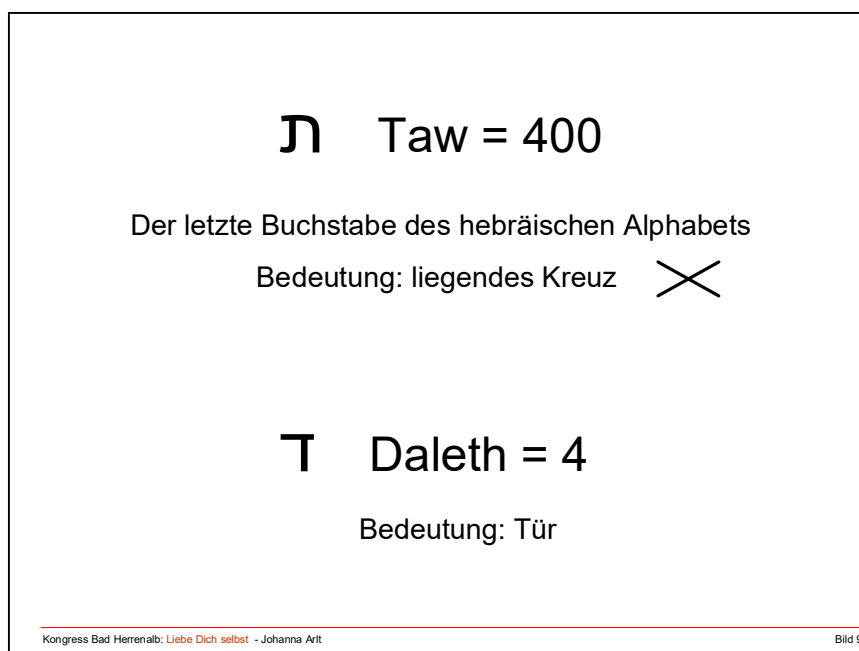
gründet. So heißt im Hebräischen Grundlage, Fundament >Jesod<. Dieses Wort enthält >Sod<, >Geheimnis<. Die Grundlage unserer Welt und unseres Ichs ist also gleichermaßen ein Mysterium!

Bild 8:



Die Grenze unserer sichtbaren Welt wird im Hebräischen mit der Zahl 400 angegeben. Sie ist der letzte Buchstabe des heiligen Alphabets: Taw mit der Bedeutung „liegendes Kreuz“. Dieser Buchstabe markiert das Ende unserer sichtbaren Welt. Hier enden alle unsere Vorstellungen, hier werden alle unsere Pläne durchkreuzt. Wir erkennen aber auch den Zusammenhang mit der 4, dem hebräischen Buchstabe Daleth, mit der Bedeutung Tür.

Bild 9:



Dieser Zusammenhang bestätigt geradezu das vorher Gesagte. An der Grenze, da wo unsere Möglichkeiten an ein Ende gekommen sind, befindet sich eine Tür, nicht irgendeine Tür, sondern die entscheidende, die Wende einleitende Tür. Sie trennt, wenn sie geschlossen ist, die sichtbare von der unsichtbaren Welt und sie verbindet, wenn sie geöffnet wird, gerade diese beiden. Und wenn

sie sich öffnet, dann öffnet sich dem Menschen ein neuer Erfahrungsraum. Nämlich im Gewahrwerden der Gegenwart Gottes.

Das ist die tiefe Erschütterung, die im alten Wissen als Sturm bezeichnet wird, weil sie nichts mit dem zu tun hat, was wir uns mit unserem Verstand zurechtgelegt haben.

Weinreb bemerkt:

Wenn vom Ewigen nichts da ist im Menschen, kann man lange reden, er versteht es nicht, denkt immer zeitlich. (...) Er denkt, er wird es hier erreichen; aber das Reich hier besitzen, kann man nur vom Himmel her, gerade nicht vom hier her. Und den Himmel kannst du nur durch Liebe, durch Glauben, durch Hoffen erreichen.  
Markusevangelium Bd.1, S.766

Geöffnet wird diese Tür an der Grenze jedoch von der anderen Seite, wenn wir die vermeintlichen Sicherheiten der sichtbaren, rationalen Welt als Illusionen enttarnt haben. Noch so große Anstrengungen oder Leistungen unsererseits vermögen sie nicht zu öffnen. Denken Sie an Hiobs eigennützige Sorge, indem er Opfer bringt für seine Feste feiernden Kinder, um Gottes Gnade zu erwirken. Die Tür wird von innen geöffnet, wenn wir bar unserer Vorstellungen sind. Und so heißt es bei Weinreb:

Du, Hiob, bist der einzige, der leidet, (...), gerade deshalb habe ich dich lieb. Und deshalb ist der Satan zu dir gekommen. Deine drei Freunde leiden nicht. Durch dein Leiden könntest du vielleicht wach werden für die Liebe, wach werden zur Beziehung zum ganzen Leben, zur ganzen Welt.  
Die Freuden Hiobs, S. 26

Jetzt erst, wenn wir frei sind von unseren begrenzenden Konzepten, können wir die Stimme Gottes hören, sie öffnet uns den neuen Erfahrungsraum und erzeugt im Menschen eine andere Stimmung, die Stimmung der Freude. Die Absicht, das Leben mit unserem Verstand erklären zu wollen, kann letztlich nur zur Verstimmung führen.

So werden die hebräischen Worte >Simcha< für Freude und >Maschiach< für Erlöser mit den gleichen 3 Buchstaben geschrieben.

Bild 10:

<b>Simcha = Freude</b>		
Schin	Mem	Chet
300	40	8
<b>Maschiach = Erlöser</b>		
Mem	Schin	Chet
40	300	8
<small>Kongress Bad Herrenalb: Liebe Dich selbst - Johanna Ait</small>		
<small>Bild 10</small>		

Es geht hier um die gewaltige Freude des Erlöst-Seins von der Unerlöstheit der nur zeiträumlichen Welt.

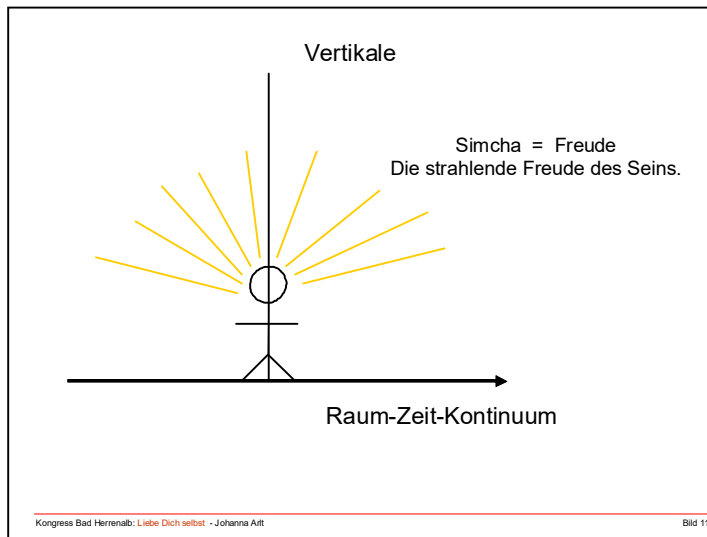
Die drei Freunde, die zu Hiob sprechen, sind nach einer Deutung im alten Wissen die vielen Verstandesaspekte und Facetten des Ichs in der Linearität der Zeit, einem ständig fließenden Zeitkontinuum. Erst, wenn sie, die Freunde schweigen, weil sie ans Ende gekommen sind mit ihren Erklärungen und nun auch nicht mehr weiterwissen - sie wollten ja die Schuld Hiobs genauestens konstatieren, weil sie glaubten, etwas von Gott zu verstehen - kann Gott mit seiner Stimme aus der vertikalen Dimension zum Menschen durchbrechen und ihn aus den falschen Vorstellungen seines horizontalen, aus Dualitäten der sichtbaren Welt gewebten Konzeptes befreien. In dieser Begegnung mit Gott wird Hiob neu geboren. Mit dieser Neugeburt erhält Hiob nicht nur alles zurück, was er verloren hat, sondern er erhält es doppelt. Er hat nun doppelt so viele Tiere in seinen Herden wie zu vor und er lebt noch doppelt so viele Jahre, wie sein Leben Jahre gezählt hat vor diesem Durchbruch. In beiden Fällen geht es im Grunde nicht um die Quantität, sondern um die Qualität. Das bedeutet: Sein Leben ist nun nicht mehr nur horizontales fließendes Zeiterleben, der Vergänglichkeit preisgegeben, sondern er erlebt und erkennt in allem nun das Ewige, dass voller Liebe ist.

Weinreb erklärt es so:

Das Doppelte bedeutet: Dem Menschen wird klar, dass in seinem Leben, das fließt und weiter fließt, auch das Ganze gegenwärtig ist, denn er hat Gott im Sturm erfahren, der ihm die Macht, die Größe und die Einmaligkeit der Liebe offenbart hat. Jetzt erfährt er eine direkte Beziehung zum Ewigen, zum Heiligen. Das Ewige, das Heilige ist in seinem Leben hier integriert. Es ist nicht mehr etwas Jenseitiges, sondern ist in seinem Sein hier mit dabei.

Die Freuden Hiobs, S.112

Bild 11:



Eckhart Tolle, der über Nacht mit seinem Buch „Jetzt“ zum Bestsellerautor wurde, hat diese Wandlung erfahren, nachdem er, 29jährig unter schwersten Depressionen leidend, eines Nachts an den Punkt geriet, dass er sich sagte: „Ich will mit mir selbst nicht mehr weiterleben.“ Plötzlich realisierte er, dass es neben seinem >Ich< noch etwas Anderes gab, ein Selbst, wie er es nennt. Sein Bewusstsein veränderte sich vollkommen, denn sein mit der Vergangenheit identifiziertes Ich verschwand und ein tiefer, nicht enden wollender Friede, „die strahlende Freude des Seins“, wie er es selbst nennt, tauchte auf und blieb bestehen. Es gab keine Trennung mehr. Er fühlt sich seitdem eins mit der ganzen Schöpfung. Und so spürt er auch keine Trennung mehr von ich und mich. Er braucht sich nicht mehr zu hassen, aber er muss sich seitdem auch nicht mehr auffordern zu lieben, denn beides würde ja eine Trennung von Subjekt und Objekt voraussetzen. Er spürt seitdem die Liebe des Seins, die den Kosmos und ihn trägt, und strahlt sie selbst aus. Ein moderner Hiob?

Warum ist es so schwer, diese Erfahrung des wirklichen Ichs zu machen?

Weinreb erklärt es so:

Der analysierende Verstand kommt nicht über diese Schwelle auf seiner Suche nach einem ewigen, lebendigen Ich. Es sei denn, die alles durchbrechende Liebe zeigt ihm eine neue Welt. Eine neue Welt, wo auch der Verstand neu aufersteht, nachdem die alte Art gestorben ist.

Wege ins Wort, S.182

Der amerikanische Bewusstseinsforscher David R. Hawkins analysiert diesen Sachverhalt tiefgründig:

Das Denken loszulassen, macht deshalb Angst, weil es auch als das Hauptwerkzeug des Überlebens angesehen wird. Ferner ist es >Ich<. Als >Ich< wird es als

einzigartig, persönlich und wertvoll angesehen, und es enthält auch die wesentlichen Daten, die mir erlauben, mich als >der, der ich bin< zu identifizieren.  
Licht des Alls, S. 86

Das führe dazu, dass wir in uns selbst verliebt sind. Weiter führt Hawkins aus:

Das Ego fürchtet den Verlust der bewussten Existenz und seine schlussendliche Hingabe bedeutet, dem großen >Unbekannten< gegenüberzustehen. (...) Das Innerste des Egos wird dann durch göttliche Gnade ausgelöscht und die darauffolgende Offenbarung tilgt die letzte Anwandlung von Angst weil deren Quelle entfernt wurde.  
Licht des Alls, S. 288

Als wäre er mit Hawkins im Gespräch, führt Tolle an:

Der Verstand verliert dann seine Vormachtstellung und das Sein offenbart sich selbst als deine wahre Natur.  
Jetzt, S.39

So kommt auch Hiob zur Erkenntnis, ich zitiere Weinreb:

Jetzt weiß ich erst, dass ich nichts weiß! Vorher dachte ich noch, ich könnte wissen, jetzt aber kann ich lieben, kann ich glauben.  
Die Freuden Hiobs, S. 205

Der Mensch, der diesen Durchbruch erlebt, erfährt die tiefe Liebe, mit der Gott alles erschaffen hat, erhält und trägt. Und er erlebt sich eins mit allem. Alles ist viel gewaltiger und großartiger, als er es sich in seinen kühnsten Träumen hätte ausmalen können. Weinreb sagt:

Es sind große Begegnungen dort an der Grenze. Eine alte Welt hört auf, eine neue fängt an. Dort ahnen wir erst, dass wir ewig sind, wie Gott ewig ist. ( ... ) Und es ist eine große Freude, dann zu entdecken, wie die Liebe das große Geschenk, die unvorstellbare Überraschung, der eigentliche neue Sinn unseres Lebens ist.  
Wege ins Wort, S. 183

So erfährt Hiob sich als Kind der Liebe.

Bild 12: Mutter und Tochter  
(Ingrid Betancourt und ihre Mutter)



Kennen sie dieses Bild? Jeder sieht offenbar im anderen sein Angesicht und gleichzeitig das Angesicht Gottes. Dieses Bild hat mich an die Aussage Hiobs erinnert, als die Wende geschah: „Ich hatte von dir nur vom Hörensagen vernommen; aber nun hat mein Auge dich gesehen.“ Deshalb heißt der Mensch Adam von  $\text{>ani dome<}$ , ich gleiche. Und so bedeutet Adam: Ich gleiche. Unser aller Name ist also: „Ich gleiche“ und Gott sagt gleichzeitig zu uns, zu jedem einzelnen von uns: „Ich gleiche dir!“

Bild 13:



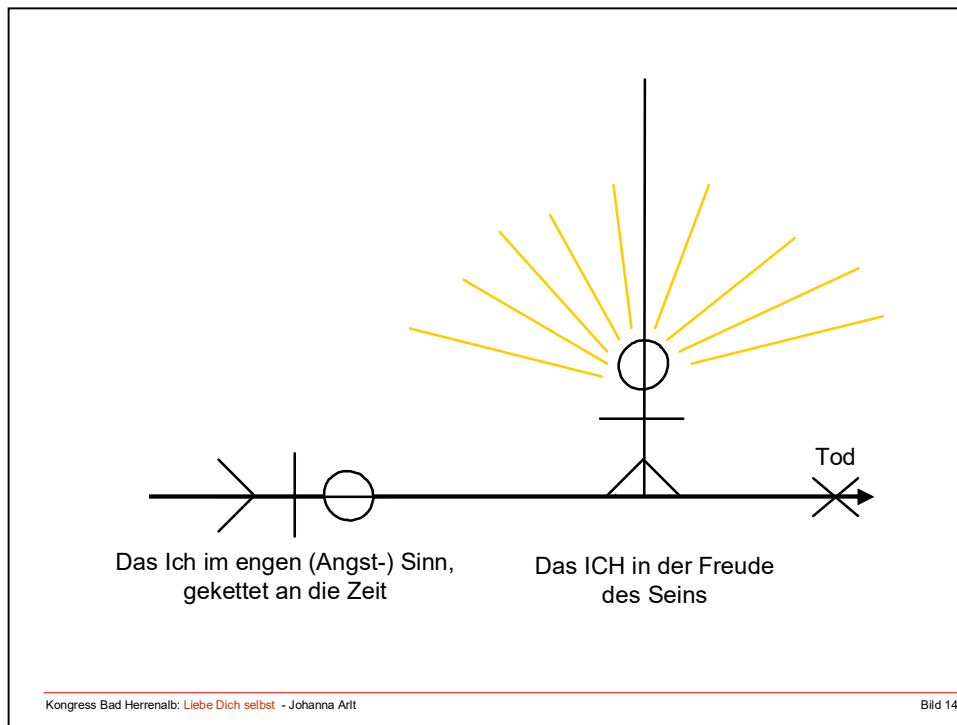
## Schluss

Lieben, sich selbst? Mein wirkliches Ich ist eine Facette Gottes, der die Liebe ist, die allem zugrunde liegt und alles umfasst, es kann nichts Anderes als lieben.

Die Feindschaft in Hiob selbst, die durch die Begrenztheit unserer sichtbaren Welt und unseres Verstandes bedingt ist, der die Rätsel des Lebens trotz Philosophie und Psychologie nicht zu lösen vermag, weicht einem Frieden dort und in dem Moment, wo Hiob die Wurzeln allen Seins, das Heilige, erkennt und sich selbst dort im Bild Gottes.

Indem wir das wahre Ich finden, werden wir von unserem engen, an Zeit und Raum geketteten Ich befreit, das mit dem Denken identifiziert und mit der Angst verbunden ist.

Bild 14:



Mechthild von Magdeburg, eine Mystikerin des Mittelalters, besingt diese Erfahrung mit den Worten:

Früher dachte ich, ich würde dir, ehe ich beginne, dich singend zu loben, erst meinen ganzen Jammer klagen. Nun habe ich dich geschaut und bin ganz und gar verändert, denn du hast mich weit über mich selbst hinaus getragen.

*Ergänzung zu S. 4 (Kapitel „Wer bin ich“) am 25.4.13:*

*Wer bin ich,  
fragen sich die Menschen  
und wissen keine Antwort  
hier in Zeit und Raum.*

*So lassen manche  
bald das Fragen  
Und geben sich zufrieden  
mit der Zeit im Raum.*



*Doch lässt die Seele  
sie nicht ruhig bleiben.  
Sie mischt sich ein,  
und fordert so Gehör.*

*Was ist des Rätsels Lösung?  
Was ist der Mensch, wer bin ich?  
tönt es weiter.*

*Doch Zeit und Raum  
sie schweigen weiter.  
Und wieder bleibt  
die Antwort aus.*

*Vom Hier  
kann keine Antwort kommen.  
Das Hier hält keine Antwort noch parat.  
Kommt es doch selbst von einer andren Seite  
und weist zurück auf den,  
der es erschuf.*

*So lasst uns Ausschau halten  
auf das Zeichen,  
das uns von dort  
entgegenkommt,  
vor dem die Fragen  
bald schon weichen,  
das unsere Seele nährt  
und meine Frage klärt,  
woher ich komm.*

*J.A. 6.3.13*